



Wir zahlten ihre Krise – mit Geld Wir zahlen ihren Aufschwung Mit unserer **Gesundheit**



Die Krise ist kaum ausgestanden, da wird schon wieder produziert was das Zeug hält. Fast wie vor der Krise, nur noch ein bisschen billiger, dass heißt auf unsere Kosten. Anstelle von Neueinstellungen wurden Leiharbeiter rein geholt, anstatt in Maschinen zu investieren, wird die Arbeitszeit verlängert. Hier nur einige Beispiele:

Sonderschichten

Daimler braucht erwiesenermaßen mehr Personal, trotzdem hat sich die Werkleitung im Gegenzug zu 350 Festeinstellungen drei Sonderschichten je Mitarbeiter vom Betriebsrat genehmi-

gen lassen. Da bei Neuanläufen fünf Sonderschichten gefahren werden dürfen, wissen die Kollegen beim SLK schon was auf sie zukommen kann.

Pausen durcharbeiten

Im Rohbau gibt es seit der letzten Betriebsrats-Sitzung mittlerweile den zweiten Bereich, in dem in der Pause gearbeitet werden muss. Jeder Einzelne wird dann für die Pause abgelöst, so kann dann z.B. der Erste ab 10:30 Uhr und der Letzte ab 12:00 Uhr Mittag machen. Dies droht in den automatisierten Bereichen zur Normalität zu werden und muss unbedingt verhindert werden.

Samstags Produktion

Durch die hohen Stückzahlen in Bremen und erhöhte Lieferverpflichtun-

gen von Einzelteilen nach Sindelfingen, sind im Rohbau einzelne Bereiche so ausgelastet, dass hier die Wochenendschicht zur Produktion herangezogen wird. Die Wartung, für die sie eigentlich zuständig ist muss dann unter anderem Samstagnachmittag erledigt werden. Dazu hat der Betriebsrat einer Ausweitung ihres Arbeitszeitrahmens am Samstag bis 20:00 Uhr zugestimmt. Von hier ist es kein großer Schritt zur Produktion am Samstagnachmittag und von da kein großer mehr zu Spätschicht-Sonderschichten.

40 Stunden in der Woche

In fast allen Bereichen wurde die Arbeitszeit erhöht, in einigen Bereichen auf acht Stunden täglich, wie z.B. in der Montagehalle 3.

Flexibilität und Arbeitshetze nehmen kein Ende

Überall fehlt Personal, sei es in den direkten oder indirekten Bereichen wie Betriebssicherheit, Gastronomie und in der WPS. An den Bändern wird so unterbesetzt gefahren, dass jeden Tag Einheiten verloren gehen. Keine Ablösung mehr, erschöpfte Kollegen die nach der Arbeit die Schnauze voll haben von den Dankesreden des Werkleiters auf der Betriebsversammlung. *Das Beste oder Nichts*, so ein Werbeslogan im Fernsehen. Arbeiten bis zum Umfallen ist im Augenblick angesagt in den Hallen. Da kamen die Ferienarbeiter gerade zur Rechten Zeit, um die größten Personallücken zu schließen. Doch wer glaubt, nach den Ferien wird es endlich zu den 350 angekündigten Festeinstellungen nur durch die Übernahme aus den bereits im Werk arbeitenden Leiharbeitern kommen, der kennt die zynische Personalpolitik unserer Werkleitung nicht. Da von den jetzigen Leiharbeitskollegen schon 132 Kollegen durch negative Meisterbewertungen wohl nicht übernommen werden, sollen jetzt per Zeitungsannoncen Facharbeiter gesucht und als externe Einstellungen vorgenommen werden. Diese Selektion ist ein Schlag ins Gesicht jedes Leiharbeiters im Werk, der glaubte, durch „gute Arbeit“ eine Festeinstellung zu bekommen.

Die Werkleitung braucht für die angepeilten 314.000 Einheiten dringend zusätzliches Personal, aber anstatt einzustellen wurde ein Forderungspaket an den Betriebsrat gestellt. Nach Verhandlungen werden für 350 Festeinstellungen ohne Not drei Sonderschichten von der Mehrheit des Betriebsrates genehmigt, obwohl ohne Festeinstellungen keine 314.000 Einheiten gebaut werden können. Flexibilität ohne Ende, auf Kosten der Mannschaft.

Wir sagen nein zu solchen Verhandlungsergebnissen. Die Belastungsgrenzen sind schon längst bei den Kollegen überschritten. Deshalb braucht die Mannschaft endlich Entlastungen und keine weiteren Sonderschichten, Samstagspättschichten und Pausen durchfahren.

Wir haben am 24.03 (Arbeitsniederlegung) erwartet, das eine kämpferische VKL für eine breite Mobilisierung in der Beleg-

schaft sorgt und sich klar gegen weitere Belastungen ausspricht. Die Mehrheit der VKL muss sich aber fragen lassen, ob sie überhaupt noch die Meinung der IG Metall Mitglieder vertritt, oder sich zum Anhängsel der Betriebsratsmehrheit macht. Burnout Syndrom, Krank durch Arbeitshetze müssen doch Themen sein, die auch innerhalb der VKL bekannt sein dürften. Die Belastungsschraube wird immer mehr angedreht und anstatt sich für Arbeitszeiten unter 8 Stunden und mehr Bandpausen stark zu machen, werden Sonderschichten etc. als Lösung für den Personalbedarf akzeptiert.

Zum allem Übel schlägt die IG Metall Küste den Arbeitgebern ein Flexibilitätspakt zur Leiharbeit und Arbeitszeitkonten vor, das die Spaltung zwischen Stamm- und Leiharbeitern noch mehr vorantreibt. So sagt Daniel Friedrich, IG Metall Strategie und Koordinator Tarifpolitik Küste im Handelsblatt: **"Auf der anderen Seite sehen wir durchaus das Interesse der Betriebe an einer flexiblen Personalplanung."** Durch den Flexibilitätspakt würden in einem Tarifvertrag für die Metall- und Elektroindustrie einerseits gleiche Löhne für Zeitarbeiter und Stammebelegschaften festgeschrieben, andererseits aber Spielräume für Arbeitszeitkonten, Überstunden und befristete Arbeitsverträge erweitert, so das Handelsblatt.

Dieses ist nicht in unserem Interesse, sondern wird die Spaltung innerhalb der Belegschaften noch erweitern und eine Zerstörung der Gewerkschaft von innen her forcieren.

Kolleginnen und Kollegen, wir Unterzeichner fordern die sofortige Festeinstellungen aller 632 Leiharbeiter und die unbefristete Übernahme aller Auszubildenden, zusätzliche Bandpausen und keine Auflösung von Sonderfunktionen wie Ablöser oder Unterstützer.

Wir brauchen endlich eine IG Metall, die aktiv das Verbot der Leiharbeit fordert und sich nicht mit immer wieder neuen, absurden Vorschlägen den Arbeitgebern und der Politik anbietet. IG Metall und unsere VKL müssen endlich begreifen, dass Leiharbeit verboten gehört und nicht fair gestaltet werden kann.

Personalabbau in der Logistik

MPS Workshops, KVP mit und ohne Beteiligung der Mannschaft müssen in der gesamten Logistik erhalten, um eine Personalunterdeckung von über 80 AK auszugleichen. So werden auch sogenannte Verbesserungsvorschläge zum Personalabbau, die leider immer noch geschrieben werden, umgesetzt. Bestes Beispiel ist zurzeit eine Meisterei in der Halle 9. Dort wird versucht, einen Vorschlag umzusetzen, der die Einführung eines „ECH Pools“ in dieser Meisterei vorschlägt. Einsparungsziel eine Funktion, gleich eine AK pro Schicht.

Seit mehreren Wochen wird mit allen Mitteln versucht, diesen Vorschlag durchzusetzen. Planer vor Ort, die glauben, schlauer wie die Kollegen zu sein. Vorarbeiter, die für die Montage Kollegen den Bestellknopf drücken usw. damit ja dieser Vorschlag umgesetzt wird. Mindestens ein AK pro Schicht muss am Ende raus kommen, koste es was es wolle.

Kollegen, die weder ein noch aus wissen, weil sich die Arbeitsanweisungen ständig ändern, stehen psychisch so unter Druck, das sie mit Angst vor Fehlern mit einem unguuten Gefühl zur Arbeit kommen. Alle Versuche, der Mannschaft, der Vertrauensleute und des Bereichsbetriebsrates, der Führung klar zu machen, das dieser Vorschlag nicht umzusetzen ist, trifft auf taube Ohren der Meister und Teamleiter.

Seit mehreren Wochen wird so der Arbeitsfrieden seitens des Arbeitgebers erheblich gestört. Wer so verbohrt wie die Führung der LOG auf die Durchsetzbarkeit dieses Vorschlages setzt, riskiert mit Absicht kranke und demotivierte Kollegen, die nur mit unguuten Gefühl zur Arbeit kommen. Dieser Vorschlag hat eine Einsparung von über 160000 Euro und wird den Einsendern eine saftige Prämie bescheren. Und dieses auf Kosten von 3 Arbeitsplätzen. Das nennt man Kopfgeld.

Offener Brief von Betriebsräten und IG Metall-Vertrauensleuten von Mercedes-Benz, Bremen

An den
Senator für Inneres,
Herrn Mäurer

Bremen, den 2. Mai 2011

Betrifft:

Ausnahmezustand anlässlich des Nazi-Aufmarschs am 30.04.

Werter Herr Senator für Inneres,

als Teilnehmer an der antifaschistischen Demonstration fühlen wir uns bedroht. Wir fühlen uns weniger bedroht von den Dreigroschenjungs der NPD (und den dazu gehörigen Verfassungsschützern), die die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung in Bremen am 1. Mai provozieren wollten. Damit sind wir bisher immer fertig geworden.

Wir fühlen uns bedroht von Ihnen und Ihrer Polizei. Die Tausenden von bewaffneten Polizisten aus dem ganzen Land, die gepanzerten Fahrzeuge, die Reiterstaffel, die Pfeffer-spraydosen, die ganze martialische Kriegsausrüstung – das Alles war ja wohl kaum gegen das klägliche Häufchen von Faschisten gerichtet, sondern gegen die Antifaschisten, gegen Gewerkschafter, gegen Jugendliche.

Es ist schon ungeheuer: Ein sozialdemokratischer Innensenator versetzt einen ganzen Stadtteil, eine ganze Stadt in den Ausnahmezustand, in dem bürgerliches Recht schlicht und einfach außer Kraft gesetzt wird.

Zugleich beteuern Sie, dass Sie die NPD am liebsten verboten sehen und eröffnen eine Ausstellung über die Verbrechen der Bremer Polizei während des Hitlerfaschismus. Wir halten das für eine verlogene Moral. Sie rufen nicht nur Polizeieinheiten aus NRW und Niedersachsen in die Stadt, in der es schon in der Geschichte einen starken Widerstand gegen die Faschisten gegeben hat. Sie rufen die Bundespolizei auf den Plan, die brutaler Gewalt vorgegangen ist gegen Antifaschisten.

Wir stellen Ihnen die Frage: Auf welcher Rechtsgrundlage hat die Bundespolizei, die durch die Alliierten 1949 ausdrücklich für die BRD verboten wurde (eben auf Grund der Erfahrungen während des Faschismus), deren Existenz in keinem Punkt durch das Grundgesetz gedeckt ist, auf welcher Rechtsgrund-



lage also haben Sie diese Bundespolizei in Bremen eingesetzt?

Weiter: Auf welcher rechtlichen Grundlage wurde das Technische Hilfswerk in Alarmbereitschaft versetzt, um die Polizei zu unterstützen? Jenes THW, das ebenfalls nach dem Hitlerfaschismus aus gutem Grund verboten wurde, im rot-grünen Bremen als Hilfspolizei gegen Antifaschisten und Gewerkschafter? Dürfen wir nächstes Mal die Bundeswehr erwarten?

Sie sind verantwortlich für dieses praktizierte Stück Notstand, für eine Bürgerkriegsübung, die Schlimmeres erwarten lässt. Darüber täuschen Ihre Krokodilstränen über die NPD nicht hinweg. Sie brauchen nicht zu schwadronieren über ein Verbot dieser Partei. Nach dem Potsdamer Abkommen sind faschistische Vereinigungen bereits verboten. Sie brauchen sie also nur aufzulösen, wie es dort geschrieben steht.

Wir fühlen uns von Ihnen und Ihrer Politik bedroht, weil wir wissen und weil Sie bewiesen haben, dass sie gegen uns gerichtet ist. Unsere Stimme werden Sie bei der kommenden Wahl mit Sicherheit nicht kriegen und eines können wir Ihnen versichern: Wir werden jeden Millimeter unserer Rechte gegen diesen Notstandskurs verteidigen!

Gerwin Goldstein, Betriebsrat, IG Metall Delegierter · Jochen Kohrt, Betriebsrat, IG Metall Delegierter · Frank Kotte, Betriebsrat · Hans-Helmut Krug, Betriebsrat · Gerhard Kupfer, Betriebsrat, IG Metall Delegierter, Mitglied IGM Vertrauenskörperleitung · Luisza-Maria Mlynek, Betriebsrätin · Herbert Mogck, Betriebsrat, IG Metall Delegierter · Nonni Morisse, JAV Mitglied · Jens Müller, Betriebsrat · Uwe Müller, Betriebsrat, IG Metall Delegierter · Julia Nanninga, Betriebsrätin, IG Metall Delegiert · Matthias Puschmann, IG Metall · Claus Wessels, Betriebsrat, IG Metall Delegierter · Henriette Wessels, Betriebsrätin



Internationale Antikriegsaktion

Mit folgender Erklärung unterstützen wir die internationale Antikriegsaktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“, eine Aktion, die am 08. Mai 2011, dem 66. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg startet, um von Berlin aus mit fünf LKWs durch die annektierte DDR, die Tschechische Republik

und die Republik Polen zu fahren, um nach zwei Wochen, am 22. Mai wieder nach Berlin zurück zu kehren. Die Aktion wird auch von tschechischen und polnischen Organisationen unterstützt, sowie auch von weiteren Betriebsgremien und Gruppen, z.B. von BMW oder manroland.

Unterstützungserklärung

IGM Vertrauensleute, Betriebsräte und Kollegen Mercedes Werk Bremen und Hamburg

Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg.

Wir, 35 IG Metall Vertrauensleute und Betriebsräte vom Mercedes Werk Bremen stehen hinter diesem Schwur, den sich die KZ-Überlebenden von Buchenwald gaben, und der uns heute zum Widerstand gegen die drohende Kriegsgefahr auffordert. Um auf die wachsende Kriegsgefahr aufmerksam zu machen, beteiligen wir uns aktiv an der Aktion Klassenkampf statt Weltkrieg. Wir meinen, dass die Herrschenden in Berlin und das Kapital die Weltwirtschaftskrise miteinander nutzten, um massiven Lohnverzicht durchzudrücken. Dadurch wurden in Deutschland die große Mehrheit der Arbeiterklasse und die Arbeiterklasse in den europäischen Ländern in Existenznöte gebracht.

Unsere polnischen und tschechischen Kollegen in den Fabriken kämpfen gegen Hungerlöhne, weil sie ihre Familien nicht mehr ernähren können. Diese Not und Verzweiflung muss unsere eigene sein. Nicht aus Mitleid, sondern weil das Elend unserer Kollegen in Polen und der Tschechischen Republik das unsere von morgen ist. Mit jedem Triumph unserer Kapitalisten verlieren nicht nur wir, sondern auch die Menschen Polens und der Tschechischen Republik. Darum muss unsere Losung lauten „Drei Länder, eine Fahne, ein Feind, ein Kampf, ein Sieg“.

Die Herrschenden in Berlin nutzten die Krise für einen massiven Staatsumbau im Inneren und für eine „Neustrukturierung“ der Bundeswehr, die als Kriegsvorbereitung gegen andere Völker dienen soll.

Wir sehen die Gefahr eines 3ten Weltkrieges, wieder vom deutschen Boden ausgehend, immer größer werden. Das

deutsche Militär ist wieder weltweit im Einsatz zur Sicherung von Rohstoffen und für eine Vorherrschaft in Europa. Schon zwei Mal haben Weltwirtschaftskrisen zu Kriegen geführt, die vom deutschen Boden aus begannen. Ein drittes Mal werden wir nicht zulassen. Dafür kämpfen wir und unterstützen die Aktion Klassenkampf statt Weltkrieg.

35 Vertrauensleute und Betriebsräte Mercedes Werk Bremen, 2 Vertrauensleute und 3 Kollegen Mercedes Werk Hamburg



Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, H 3 / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Murat Göcer (H 8) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere...

e-mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de

(Mai 2011)

INFORMIEREN · UNTERSTÜTZEN · SPENDEN · MITFAHREN

**Internationale Antikriegsaktion
zum 66. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus**



**Ein Zug durch die annektierte DDR, die
Tschechische Republik und die Republik Polen
vom 8. Mai bis zum 22. Mai 2011**

Die Aktion wird zusammen mit vielen Unterstützern durchgeführt vom:

Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“

Karl-Liebknecht-Haus, Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Tel.: 030-24009505,
E-Mail: aktionsbuero@himmlischevier.de, www.HimmlischeVier.de
Spenden: C. Waldenberger, Frankfurter Sparkasse, KontoNr.: 1 253 733 021,
RI 7 50050201 Stichwort: Himmlische Vier